

Karl. Ei, wir Leute auf dem festen Lande sind auch nicht lauter Weichlinge!

Ludwig. Und was kann man da nicht alles mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören! Denke dir einmal die wundervolle Mannigfaltigkeit von Ländern, Menschen, Thieren, Pflanzen und Kunstsachen! Muß man da nicht recht viel lernen und ein geschickter Mann werden können? Ich will dabei auch wohl Gutes für Andere thun, will mich meiner Schiffcameraden annehmen, will keinen Wilden ohne Noth erschießen und ihnen mit allem, was ich kann und weiß, recht gern dienen. Siehst du nun, Karl, daß ich's vernünftig anfange?

Karl. Wenn du nur Wort hältst! Das Seefahrer-Leben macht auch roh und grausam, hab' ich gehört. Der Capitän Cook soll ja selbst zuletzt recht hart mit den armen Wilden umgegangen sein. Ludwig, Ludwig! wenn ich so etwas ein einziges Mal von dir höre, so will ich dich gar nicht mehr lieb haben.

Ludwig. Sei unbesorgt, guter Junge! Mir hat's wohl auch wehe gethan, wenn ich von Grausamkeiten hörte, welche sich die Seefahrer gegen die Wilden erlaubten. So etwas könnte ich um Alles in der Welt willen nicht begehen.

Karl. Nun, so gefällst du mir! Gib mir die Hand darauf, daß du es ja nicht vergiffest. Und wenn du denn durchaus auf dem trockenen Lande nicht ausdauern kannst, nun, so fahre hin! Ich mag nicht mit dir; aber ich sehe wohl, es muß zu allen Ständen und Lebensarten eigenthümliche Menschen geben. Das hat auch der liebe Gott recht gut gemacht, daß er dem Einen hierzu, dem Anderen dazu Trieb und Anlage gegeben hat. Geh du also auf das furchtbare Meer: ich will indessen fleißig lernen und arbeiten, damit ich ein stiller, nützlicher Geschäftsmann in meinem Vaterlande werde. Und damit ich doch auch etwas bei deinen Seefahrten gewinne, so kannst du mir ja Naturseltenheiten mitbringen, oder auch, wenn du einmal im Südmeere eine hübsche Insel entdeckst, sie nach meinem Namen nennen. Hörst du, lieber Ludwig?

Ludwig. Haha! Berewigen willst du dich wohl gern, aber nichts Großes dafür thun und dulden. Nun, es kommt mir nicht darauf an; du bist mein Freund; die erste Insel, die ich entdecke, soll deinen Namen führen.

Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder hat auch seine Last.
Genieße froh, was dir beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast!